

Vortrag gehalten von Dr. R. Steiner zu Basel
am 5. Mai 1914.

*Über die Notwendigkeit
eines geistgemässen Weltanschauung - - -
in unserer Zeit - im 20. Jh.*

Meine lieben theosophischen Freunde,

gedruckt

Es ist mir eine besondere Befriedigung, dass wir uns heute hier zusammenfinden können, gewissermassen herausgerufen aus unserem Dornacher Bau. Allein, es schien mir eine Unmöglichkeit, zusammen räumlich in unmittelbarer Nähe zu sein, nicht auch zusammen zu kommen, um über theosophische Dinge zu sprechen.

Womit wir meine lieben Freunde beginnen möchten, seien einzelne Betrachtungen über das geistige Leben, die uns nützlich sein können, wenn wir einmal eine Ueberschau halten über die Frage: Welche Bedeutung kann für uns als Menschenseele die Geisteswissenschaft, das theosophische Leben haben? Es könnte sehr leicht insbesondere den Menschen der Gegenwart, der noch wenig sich eingelebt hat in theosophisches Denken, Fühlen, Wollen, so scheinen, als ob die Frage berechtigt sein könnte: Wozu braucht man sich zu kümmern um die geistige Welt, da wir ja nach dem Tode hineinversetzt werden? Warum sich nicht begnügen damit, in dem Leben zwischen Geburt und Tod zu tun, was sich aus dem Leben der physischen Welt ergibt, wann wir unsere Pflichten tun, im Uebrigen im Unbestimmten lassen, was hinter der Pforte des Todes liegt?

Es ist ja ein Ausspruch, den man oftmals gehört hat, als die ^{ahistorische} materielle Hochflut in der Mitte des vorigen Jahrhunderts über die menschliche Entwicklung dahinging. Es waren nicht immer die ethisch schlechtesten Seelen, die sagten: "Ueberlassen wir das Uebrige den Welten, die wir nach dem Tode betreten!" Nun sei zunächst auf eines aufmerksam gemacht, welches für den Verständigen, der nun beginnt sich einzuleben - nicht einmal in die Geisteswissenschaft - sondern in wirkliches logisches Denken, etwas erwähnt, was sogleich einleuchtend sein könnte. Der Mensch verbringt eigentlich nur einen Teil der Zeit zwischen Geburt und Tod wirklich in der physischen Welt, nämlich die Zeit, in der er wach ist. Und mindestens müsste der, der logisch denken kann, zugeben, dass der Mensch in seinem Bewusstsein

Seelenleben so wenig über das Schlafleben unterrichtet ist, wie über das Leben nach dem Tode. Nicht kann ein solches Denken das Fortleben nach dem Schlafe ableugnen, es müsste sich sonst eibilden, dass man beim Einschlafen zu Grunde gehe und jeden Morgen als Seele neu erstehe. Ein logisch Denkender wird ebenso wenig sagen, dass in dem Menschen, der schlafend im Bette liegt, der ganze Mensch da drinnen sei. Mindestens müssten die Leute über die Tatsache des Schlafes nachdenklich werden, und wenn sie das werden, dann wird ihnen das schon einen Impuls geben, sich doch ein wenig auseinander zu setzen, was Geisteswissenschaft der Welt zu geben hat. Die Naturwissenschaft wird immer mehr und mehr dazu kommen einzusehen, dass in dem Leib des schlafenden Menschen das eigentlich seelische Wesen des Menschen nicht tätig ist. Wohl kaum wird dieses Jahrhundert zu Ende gehen, ohne dass die Naturwissenschaft aus sich heraus diese Erkenntnis haben wird; dann wird sie anfragen bei der Geisteswissenschaft und dann wird sie durch sich selbst erkennen, dass das, was wir geistig-seelische Wesenheit des Menschen nennen, wirklich ausser Verbindung ist mit dem schlafenden Menschen. Es wird wichtig werden für die Menschen des 20. Jahrhunderts, etwas über den Schlaf zu wissen und sich Vorstellungen zu machen über das, was die Menschen des 20. Jahrhunderts werden wissen müssen über das Schlafleben. Wir wissen aus dem geisteswissenschaftlichen Studium, dass der Mensch, wenn er schläft, mit dem Astral/leib und dem Ich heraus ist aus dem physischen und Aetherleib. Wir können die Frage aufwerfen: Wo sind dann ~~Aetherleib~~^{astral} und Ich während des Schlafes? Zunächst können wir antworten: "In der geistigen^{Welt}". Aber da sind wir eigentlich immer; wir sind in der geistigen Welt wirklich, weil sie nicht abgesondert von unserer Welt ist, sondern sie umgibt uns, wie die Luft in der physischen Welt. Aber wir sind im Schlafe anders in der geistigen Welt als im Wachzustand, doch sagt man indem man dieses ausspricht nur die halbe Wahrheit. Es genügt für die nächstliegenden Bedürfnisse, wenn die Geisteswissenschaft die Sache so sagt: Es ist so im Grunde genommen als wenn man sagte: "In der Nacht ist die Sonne unterhalb der Erde." Nur für die Bewohner Europas ist in der Tat die Sonne während der Nachtzeit ausserhalb der Erde, aber nicht für alle Bewohner der Erde. Im Grunde genommen ist es so auch mit unserer Wesenheit,

insofern
 ausserhalb
 Während
 Astral
 wenn g
 und un
 scheuwe
 sind, m
 Verbind
 andere
 leib; w
 auf für

 Diese a
 und Ast
 was in
 liegt f
 Ich und
 Blutes
 der Fal
 ergibt
 leibe u
 wacher
 sen wir
 und Ner
 hinsins
 zunächst
 sich ver
 am beste
 kanntlic
 der mitt

insofern wir im Ich und im Astralleib sind und im Schlafe. Total ausserhalb sind wir erst mit dem Ich und dem Astralleib nach dem Tode. Während des Schlafes sind wir streng genommen mit dem Ich und dem Astralleib ausserhalb unseres Blutes und unseres Nervensystems. Aber wenn gleichsam die Sonne unseres Wesens untergeht für unser Blut und unser Nervensystem, geht sie auf für die andere Hälfte des Menschenwesens, für die anderen Organe, die nicht Blut und Nervensystem sind, mit denen steht der Mensch während des Schlafes in inniger Verbindung. Wirklich wie unsere Sonne, wenn sie für uns untergeht, für andere Erdenbewohner aufgeht, so ist es mit unserem Ich und Astralleib; während sie untergehen für Blut und Nervensystem, gehen sie auf für andere Organe und sind mit ihnen um so energischer verbunden :

Diese anderen Organe, mit denen man während der Schlafzeit im Ich und Astralleib verbunden ^{ist} sind, sind in der Tat gerade so, wie alles, was in der Welt existiert, aus der Geistigkeit aufgebaut. Und nun liegt für unsere Schlafenszeit das merkwürdige vor, dass wir vom Ich und Astralleib aus, stark beeinflussen diese ausserhalb unseres Blutes und Nervensystems liegenden Organe unseres Leibes. Wenn das der Fall ist, ergibt sich etwas anderes, leicht begreifliches; es ergibt sich, dass es nicht gleichgiltig ist, wie wir mit dem Astralleibe und dem Ich in den Schlaf hineingehen. Während wir bei tagwacher Zeit stark unser Blut und Nervensystem beeinflussen, beeinflussen wir unsere anderen Organe, und auch das, was nicht von dem Blut und Nervensystem selber ausgehend, in dasselbe Blut und Nervensystem hineinspielt, besonders stark im Schlafe. Es kann dem Materialisten zunächst ganz gleichgiltig sein, wie es mit dem Ich und Astralleib sich verhält im Schlafe. Vielleicht können wir über eine solche Sache am besten durch ein Beispiel sprechen. In unserer Zeit gibt es bekanntlich eine Furcht, die sich ganz sinngemäss vergleichen lässt, mit der mittelalterlichen Furcht vor Gespenstern, das ist die Furcht vor

4

Bazillen, sie sind in gewisser Beziehung dasselbe. Sie sind auch so dasselbe, dass beide Zeiten sich so dagegen verhalten, wie es für jede Zeit sich schickt. Das Mittelalter hatte einen gewissen Glauben an eine geistige Welt und fürchtete sich vor geistigen Wesen. Die moderne Zeit hat den Glauben verloren und fürchtet sich deshalb vor physischen Wesenheiten. Der Unterschied könnte der sein, dass die Gespenster gewissermassen "anständige Wesen" waren, gegenüber den kleinwinzigen Bazillen. Nun soll damit nicht gesagt werden, meine lieben theos.Freunde, dass deshalb Bazillen gepflegt werden sollen, aber es widerspricht auch gar nicht dem, was ich gesagt habe, denn Bazillen sind gewiss da, aber schliesslich Gespenster waren auch da. Es handelt sich aber darum - und das ist das Wichtigste, was wir heute besprechen werden - dass Bazillen eigentlich nur dann gefährlich sind, wenn sie gepflegt werden. Aber vom Standpunkte einer wirklichen einsichtsvollen Geisteswissenschaft müssen wir sagen : Bazillen werden am intensivsten gepflegt, wenn die Menschen in den Schlafzustand nichts anderes als materielle Vorstellungen hineinnehmen ! Es gibt kein besseres Mittel, als nur mit materiellen Vorstellungen in den Schlaf hineinzugehen und dann vom Ich und Astralleib aus zurückzuwirken von geistigen Welten aus auf die Organe, die nicht Blut und Nervensystem sind. Ein Mittel, das allerdings ebenso gut ist, das ist, in einem Herd von epidemischen Krankheiten zu leben und nichts anderes aufzunehmen, als die Krankheitsbilder um sich herum und angefüllt sein einzig und allein mit den Empfindungen der Furcht, vor den sich abspielenden Krankheiten. Wenn man dann mit den Gedanken der Furcht hineinschläft in die geistige Welt, erzeugen sich in der Seele die von Furcht durchsetzten Imaginationen der Krankheitsbilder und das ist ein gutes Mittel, die Bazillen zu pflegen. Wenn man mildert die Furcht durch werktätige Liebe, wenn man durch Pflege vergessen kann, dass man angesteckt werden könnte, mildert man auch die Pflegekräfte für die Bazillen. Diese Dinge werden in der Geheimwissenschaft nicht bloss vorgebracht, m.l.th.Freunde, um auf den Egoismus der Menschen zu spekulieren, sondern um Tatsachen aus der geistigen Welt vorzubringen.

So sehen wir, dass wir eigentlich im Leben sehr wohl mit der geistigen Welt zu tun haben, denn wir wirken selber auf die geistige Welt vom Einschlafen bis zum Aufwachen. Und mehr als durch alle

wissenschaftlich-materiellen Mittel, könnte man gegen die Bazillen segensreich wirken durch geistige Vorstellungen, durch welche man vom Materialismus abgebracht wird und zu werktätiger Liebe angespornt werden würde. Immer mehr und mehr muss sich im Laufe dieses Jahrhunderts die Erkenntnis verbreiten, wie für diese physische Welt, die Erkenntnis der geistigen Welt ihre durchdringende Bedeutung hat. Es ist nicht gleichgültig, mit welchen Gedanken wir in den Schlaf gehen, denn wir bleiben wirksam für das physische Leben im Schlafe.- Wenn man im rechten Lichte betrachtet, was man als Heilkräfte der geistigen Welt anzusehen hat, muss man sagen: " Sie müssen wirken durch die menschliche Gemeinschaft. " Was hätte es denn für eine Bedeutung, wenn irgend ein Mensch, da oder dort, in den Schlaf ginge, mit Gedanken, die der geistigen Welt zugeneigt wären und rings herum die Menschen alle mit ihren Furchtgedanken und materiellen Gedanken Heger und Pfleger der Bazillen sind?

Ja, meine l.th.Freunde, da kommen wir auf ein Kapitel über das etwas zu wissen recht wesentlich ist für das menschliche Leben.

Wenn wir in der Natur verfolgend die Vögelgattungen aller Art, welche in der Luft leben, die Tiere, die über die Erde kriechen, alles, was sich den Sinnen zeigt und lebt in der Natur, dann haben wir es zu tun mit Wesen, von denen wir sagen: "Sie sind doch in irgend einer Form, selbst wenn sie schädlich eingreifen in die Natur, sie sind doch Geschöpfe des fortwirkenden Göttlichen. " Wenn man aber auf solche Lebewesen sieht, die ihr Leben in den Leibern anderer Wesen haben, in Tier und Pflanze, besonders diejenigen Bazillen, die im menschlichen Leibe sind, dann haben wir es zu tun mit Geschöpfen, allerdings auch von geistigen Wesenheiten, aber mit Geschöpfen Ahrimans. Und richtig betrachtet man die Anwesenheit solcher Geschöpfe in der Welt, wenn man sich klar darüber ist, dass alle diese Wesen zusammenhängen mit geistigen Tatsachen, mit den Beziehungen des Menschen zu Ahriman. Die Bazillen des Menschen werden hergestellt durch materielle ^{alioquin} Gesinnung, durch rein egoistische Furchtzustände; und richtig betrachtet man die Verhältnisse, in denen vorhanden sind solche parasitäre Wesen in der Welt, indem man sagt: " da, wo sie sich zeigen sind sie ein Symptom für das Eingreifen Ahrimans in der Welt " .-

Wenn wir an solchem Beispiel sehen, dass es nicht einerlei ist, ob der Mensch, wenn er abends einschläft, tatsächlich in die geistige Welt hinübernimmt rein materielle Vorstellungen, oder geistige Vorstellungen, dann hören wir auch auf zu sagen, dass es einerlei sein könnte, schon in der Welt etwas zu wissen von der Geisteswelt oder nicht. So müssen wir allerdings an einem besonderen Punkt einsetzen, wenn wir uns so recht vor Augen rücken wollen die Bedeutung der geistigen Welt zwischen Geburt und Tod. Aber wir können auch in ganz andere Gebiete unseren Blick hineinrichten, um zu sehen, wie alles dies zusammenhängt mit dem ganzen Leben. Wir brauchen hier als Menschen die andere unter den Menschen stehende Natur, aus der wir unsere Nahrung ziehen. Dasjenige, wovon ein Teil der Zeit nach dem Tode, die Toten die Nahrung ziehen, das sind die Vorstellungen, die Empfindungen und unbewussten Gefühle, die die Menschen hier auf Erden in den Schlaf hinübertragen. Es ist ein gewaltiger Unterschied für die Toten, ob hier auf ~~einer~~ Erden eine Schar von Menschen schläft, die nur materielle Gedanken und Empfindungen in die Welt hinübertragen, oder ob sie während des Wachens ihre Seelen mit geistigen Vorstellungen durchdringen. Wie eine öde Oberfläche, die nichts zur Nahrung bietet, sich verhält zu einem fruchtbaren Felde, von dem sich viele Menschen nähren können, so verhalten sich eine Schar von Menschen, die keine geistigen Vorstellungen haben, zu einer Schar von Menschen, welche solche Vorstellungen mit hinauftragen zu denjenigen, die durch den Tod gegangen sind. Viele Jahre nach dem Tode ziehen die Toten Nahrung von dem, was die Menschenseelen Ihnen auf Erden bieten. Im buchstäblichen Sinn machen wir uns zum fruchtbaren Acker für die Toten, wenn wir uns erfüllen mit den Vorstellungen, die zu uns kommen durch die Geisteswissenschaft; und wir machen uns zur Oede, die die Toten aushungert, wenn wir uns während des Tagwachens anfüllen mit materiellen Vorstellungen.

Meine lieben Freunde! Von Geisteswissenschaft zu sprechen in unserer Zeit, entspringt nicht einem solchen Enthusiasmus, wie derjenige ist, der oft zu Vereinigungen der menschl. Gesellschaft führt, sondern es entspringt der dringenden Notwendigkeit des Herzens, der Einsicht, dass die Menschen des kommenden Jahrhunderts die Vorstellungen der Geisteswissenschaft brauchen werden. Wer intensiv genug durchschaut,

wie notw
in seine
Geistesw
kann, al
die Geis
zu brin
" Wie st
denen. wi
Beziehun
Ist das
wie Nahr
ihnen?
sie sind
jenige,
lesen d
ist, je
mit der
nehmen
Gedanke
was in
sie nic
die geis
lese ma
in der
ist zwa
Welt mü
eine W
schenke
vorlese
Welt er
So kann
über sie
strömt
des Geis
der Ged
untersch

wie notwendig den Menschen die Geisteswissenschaft ist, hat es nicht in seiner Gewalt, zurückzuhalten das, was einfließen muss in unser Geistesleben; der empfindet jede Kraft des Wortes, die man gebrauchen kann, als viel zu gering, gegenüber der Notwendigkeit, die besteht, die Geisteswissenschaft in immer steigendem Masse den Menschen nahe zu bringen. Und wenn wir auch noch von einer anderen Seite fragen: "Wie steht es mit unserem Verhältnis zu denjenigen Verstorbenen mit denen wir im Leben in Verbindung gestanden haben, in noch anderer Beziehung, als dass wir ihnen Boden für ihre geistige Nahrung bringen? Ist dasjenige, was die Toten aus der schlafenden Seele holen, etwas wie Nahrung für sie, wie verhält sich dann unser waches Leben zu ihnen? Unsere Gedanken sind nicht nur für den Lebenden da, sondern sie sind unmittelbar für die Toten. Daher muss wiederholt werden dasjenige, was öfters unsern Freunden empfohlen worden ist. - "Vorlesen den Toten". Man darf nicht glauben, dass dieses bedeutungslos ist, jeder Gedanke, der in die geistige Welt hineingeht, der sich mit der geistigen Welt beschäftigt, der ist etwas, was die Toten wahrnehmen können, was sie entbehren müssen, wenn wir keine solchen Gedanken hegen. Vorstellungen, die sich bloss beschäftigen mit dem, was in der äusseren Welt ist, sind ein Nichts für die Toten, sie können sie nicht sehen. In dem Moment, wo wir Gedanken hegen, die sich auf die geistige Welt beziehen, sind sie Nahrung für die Toten. Darum lese man den Toten vor. Man verbildliche sich die Personen, die in der geistigen Welt ~~sind~~ ist, dann liest der Tote mit. Der Tote ist zwar in der geistigen Welt, aber die Gedanken über die geistige Welt müssen auf der Erde erzeugt werden, sie sind für ihn etwas wie eine Wahrnehmung. Das Schönste, Bedeutsamste, was wir den Toten schenken können ist, dass wir ihnen irgend einen geistigen Inhalt vorlesen. Man braucht nur zu überlegen, dass man auch in der sinnlichen Welt erst Gedanken haben muss über die Dinge, ehe man sie versteht. So kann auch der Tote in der geistigen Welt sein und keine Gedanken über sie haben. Wie der segnende Regen aus den Wolken strömt, so strömt der leuchtende Gedanke zu den Toten hinauf, in die Regionen des Geistes. Welch eine grosse unendliche Bedeutung hat das Erleben der Gedanken schon für das Leben in unserer physischen Welt und wie unberechtigt ist der Ausspruch, dass man warten könne mit dem Wissen

geistigen Welten. Er kann es in verkrüppelten oder er kann es in unverkrüppeltem Zustande sein, dazu braucht er die Vorstellungen, die über das physische Leben hinausgehen. Damit der Mensch diese haben kann, erschienen im Laufe der Zeit die einzelnen Religionsstifter; es war ihr Ziel, den Menschen solche Vorstellungen aus den übersinnlichen Welten zu geben, durch die der Mensch in unverkrüppeltem Zustande in die geistige Welt hineinkommen kann. Je nach dem Volke und dem Zeitalter, haben die Religionsstifter den Menschen solche Vorstellungen gegeben. Unser Zeitalter ist ein anderes, als die vergangenen, unser Zeitalter ist ein solches, durch das wir heranwachsen müssen im innern Seelensinne zu einer mündigen Menschheit, die durch die eigene Empfindung der Seele finden muss den Weg in die geistige Welt hinauf. Die Religionsstifter der alten Zeiten redeten vor einer unmündigen Menschheit; sie redeten zu der Menschheit, durch die all unsere Seelen auch durchgegangen sind. Sie kannten ihre Zeit und die Religionsstifter wissen: so, wie sie einst zu den Menschen gesprochen haben, können sie nicht sprechen zu den Menschen, die jetzt der Zukunft entgegenleben sollen. Nehmen wir an den Angehörigen eines Volkes der alten Zeiten, er musste entweder Phantasiegedanken haben über die geistige Welt oder auf den Religionsstifter hören. Der Religionsstifter brachte ihm richtige Vorstellungen über die geistige Welt bei. Er musste sagen: "Nicht ich, wie ich in meiner Phantasie lebe, sondern der Zarathustra, Laotse, Krishna, Buddha, die gaben mir die Vorstellungen, dass ich nicht verkrüppelt in die geistige Welt komme". Der Mensch aber unserer Zeit muss mündig in die geistige Welt kommen, dazu hat sich vollzogen das Mysterium von Golgatha. Nicht mehr erscheint der Religionsstifter als solcher für die Menschheit. Die früheren Religionsstifter haben gewirkt durch ihre Lehren, der Christus hat zunächst gewirkt durch eine Tatsache. Wenn man den Christus einen Lehrer nennt, bezeugt man nur, dass man nicht versteht, worauf es ankommt bei dem Christus. Für den, der sich nicht in die geistige Welt erheben kann, ist das Mysterium von Golgatha gar nicht da, regt es immer wieder den Zweifel an. Eine Tat hat der Christus vollbracht von der Taufe im Jordan bis zur Kreuzigung, Grablegung und Auferstehung. Was da geschehen ist und Menschenherzen beseelen kann, lebt in dem Worte des Paulus: "Nicht ich, sondern der Christus in mir". Der Christus hat den Menschen hingebbracht die geistige Welt, die der Mensch braucht, wenn er nicht ein Krüppel oder ein Blinder in der geistigen

Welt sein will. soll.

Man kann ja heute den Christus ableugnen; man kann hingehen in die Welt und sagen; "Für den, der sich nicht in die geistige Welt erheben kann, ist kein Beweis da, dass der Christus gelebt hat in dem Leibe des Jesus von Nazareth;" Damit beweist man aber nur, dass man nicht weiss, worauf es ankommt; denn hätte der Christus eingekratzt in einem Felsen für alle späteren Geschlechter: "Ich bin da gewesen" - dann hätte es allen späteren Geschlechtern nichts genützt; dann hätte man von der physischen Welt aus gewusst, was nur seine Bedeutung hat, wenn man es im Geistigen erfasst - dass der Christus da ist! Damit hängt es zusammen meine l.theosophischen Freunde, dass es eine so ungeheure Wohltat ist, wenn ein Mensch, ~~die der~~ so ganz in der modernen Kultur lebt, auf eine Christusvorstellung stossen kann, die sich so fortentwickelt hat, dass sie der modernen Welt wohl gewachsen ist.- Das aber wird die theosophische Christusvorstellung sein. Das wird uns lehren, den richtigen Standpunkt zu gewinnen, auch gegenüber der äusseren Welt. O, diese äussere Welt, auf welchem Wege ist sie denn heute? Man muss sie bewundern diese moderne Kultur, unendliche Geisteskraft ist eingeflossen in die Wissenschaft und das materielle Leben und sie erfordert unendliche Geisteskraft. Aber wem dient diese ganze Geisteskraft? Sie dient dem Ahriman! Was der Christus auf einmal durchlebt hat, - die Versuchung des Ahriman - wahrhaftig, die gewöhnliche Menschenseele könnte ee sie nicht auf einmal erleben, sie muss sich für die Menschheit verteilen; aber dazu gehört, dass Ahriman ihr zuruft: "Ja, denke nur mit allen Mitteln, der auf die Technik und Industrie angewandten Wissenschaft und wende es auf nichts anderes an, als auf das äussere Erdenleben. Mir kann das recht sein. Wenn du mich siehst, dann finde ich es allerdings schon angemessen zu sagen: "Verachte nur Vernunft und Wissenschaft, des Menschen allerhöchste Kraft; so hab ich dich schon unbedingt." Aber wenn du mich nicht siehst, dann sage ich dir lieber: "Verachte nicht, Vernunft und Wissenschaft nur für die irdischen Dinge zu verwenden." Deshalb muss etwas da sein, was diesem das Gegengewicht hält. Und so ist es nicht ohne Bedeutung, wenn einmal etwas gebaut wird mit den Mitteln modernen Technik, was nicht dem materiellen Leben, was rein geistigen Leben dienen soll. In alten Zeiten brachte man den Göttern die Erstlinge des Feldes und

der Herde zum Opfer. Diese Menschen haben trotzdem die Früchte des Feldes genossen; aber sie haben sie anders genossen nach den Opfertaten. Wahrlich, nicht von falscher Askese geht die Geisteswissenschaft aus, nicht wird sie donnern gegen die moderne Kultur mit allen ihren materiellen Segnungen, sie erkennt sie bewundernd an: aber sie muss wenigstens einige dieser Erstlinge der modernen Kultur opfern. So soll unser Bau droben an den Hügeln darbringen die Erstlinge der modernen Kultur den Göttern. Alles ist anders geworden seit den Zeiten, wo wir unsere vergangene Inkarnation hatten, aber verstehen müssen wir, wie wir uns jetzt zu benehmen haben der geistigen Welt gegenüber. Wahrhaftig, leichter ist es nicht geworden, seitdem man nicht mehr wirken kann mit der selbstverständlichsten Autorität, die dem Religionsstifter zukommt. Der Mensch hat in diesem Zeitpunkt die Verpflichtung, sein Denken zu entwickeln. Das Studium, das sich auf die geistige Welt bezieht ist notwendig. Aber so, wie der Christus das Wort war, so darf Geisteswissenschaft nur durch das Wort und durch nichts anderes wirken. Wir sehen durch solche Betrachtungen den Zusammenhang zwischen dem Leben und Wirken auf dem physischen Plan und in der geistigen Welt. Und wir sehen, wie überhaupt das Mysterium von Golgatha, wie die Sonne unserer Betrachtungen uns entgegenleuchtet.

Aber wir müssen uns hier auch wirklich reif machen, um Geisteswissenschaft auch wirklich ^{zu} verstehen. Zu verstehen, dass sie da sein muss, weil die Menschheit mündig werden muss. Wahr ist es, dass die Menschheit herabgestiegen ist aus geistigen Höhen, indem sie von dem alten, atavistischen Hellschen herabgekommen ist auf das Verstandeswissen und wahr ist es, dass die Menschheit wieder hingelangen wird, zu dem Anschauen der geistigen Welt. So wird der Christus anschaulich werden für die Menschen des 20. Jahrhunderts in seiner Aethergestalt. Aber wir müssen auch wissen, dass die Menschen jetzt in einer Zeit leben, wo sie die Mission haben, durch Denken weiter zu kommen. Jeder kann das, was Geisteswissenschaft zu geben hat, wirklich verstehen; man braucht es nicht zu glauben. Aber wenn uns in unserer Zeit Menschen entgentreten, die nicht mit hindurchgehen durch geistig-denkerisches Verstehen, sondern wie von selbst heraufkommend, gewisse physische Seelenfähigkeiten zeigen, - dann sollten wir uns nicht beirren lassen. Wir wissen, dass die Menschen deshalb

denken können, weil sie das alte Hellsehen verloren haben und Menschen die wie von selber das Hellsehen haben, müssen als zurückgebliebene Seelen angesehen werden, die eher gehgt und gepflegt werden müssen, als dass man diese als besonders reife Seelen ansehen müsste.

Wer heute wie durch eine Naturgabe hellseherische Gaben hat, der wird vielleicht weniger bedeutende Inkarnationen hinter sich haben als derjenige, der ein Denker ist. Wenn unsere Gesellschaft das einsehen wird, dann wird sie auch für solche Seelen eine Pflegestätte sein können. Wenn aber unsere Gesellschaft das werden soll, dann muss sie Mitglieder haben, die wenigstens in ihrer Mehrzahl wirklich verstehen, was die Mission der Geisteswissenschaft in unserer Zeit ist. Dann würde sich nicht wiederholen können ein Fall, der in diesen Tagen uns so viel Schmerz verursacht hat, dass ein Mitglied, das solche Veranlagungen hatte, angesehen würde, als wäre er ein Prophet. Wir haben eben leider erfahren müssen den Fall des Herrn Haugen, der aus Norwegen zu uns herübergekommen ist, der vielleicht einmal ein gutes Mitglied unserer Gesellschaft hätte werden können, wenn er in Bescheidenheit seine psychischen Kräfte hätte weiter ausbilden können. Anstatt ihn in Ruhe zu lassen, umgab man ihn mit einem Nimbus. Und das ging so weit, dass man ihm hat erklären müssen, dass er nicht länger ein Mitglied unserer Gesellschaft sein könnte, weil sonst unsere Gesellschaft geworden wäre ein Hort für chaotischen Psychismus, für all dasjenige, was nichts zu tun hat mit wahrer Geisteswissenschaft. Nicht „das Psychische in mir“, „der Christus“ in mir“ soll uns Führer sein. So hängt allerdings dies zusammen mit der ganzen ernsten und würdigen Auffassung der Anthroposophischen Gesellschaft. Und wahrlich, wenn man auch ein prinzipieller Gegner jedes Ausschliessens ist und doch dem Ausschluss sich nicht entgegenstellen konnte, wie das bei mir der Fall ist, - dann wird man verstehen, dass man so etwas nur mit dem tiefsten Leidwesen erleben konnte.

Damit will ich diese Ausführungen abschliessen und Ihnen, meine lieben Freunde an die Seele legen.

1) Vergl. „Mitt. f. d. Mitgl. d. A.G. (1909)“ VII. S. 30 (Januar)